

NEUES FEUER



DER HERBST
DES LEBENS



Rundbrief der Barmherzigen Brüder
von Maria-Hilfe, Schweiz

Oktober/November
2017

**Liebe geschätzte Angehörige,
Bekante und Freunde
unserer Gemeinschaft!**



Die Jahreszeit, in die wir eintreten trägt einerseits den Stempel der farbenfrohen Natur, andererseits wissen und erfahren wir es, die Farben werden sich bald verlieren, die Blätter fallen, die Natur scheint am Sterben. Alles wirkt immer kahler und grau. Dazu kommen Herbststürme und Nebel, die Tage werden kürzer, die Sonne hat weniger Kraft. Behagliche Wärme ist nur noch in der Stube zu finden. Alle diese Feststellungen erinnern uns an die Vergänglichkeit allen Lebens auf dieser Erde. Auch wir Menschen kommen mal in den Herbst des Lebens. Mit 70 oder 80 Jahren melden sich allerlei Beschwerden wie Abnutzungserscheinungen oder sonstige Gebrechen. All dies könnte uns traurig stimmen, wenn nicht eine andere Wirklichkeit uns aufrichten könnte. Der Einsiedler Mönch, Bruder Meinrad Eugster, der im Rufe als Diener Gottes gestorben ist, drückt dies so aus: "Hab' nur Geduld, es geht alles vorbei, nur die Ewigkeit nicht". Der Übergang, das eigene Sterben, wie das sein wird, ist ein Geheimnis und ist uns verborgen. George MacDonald drückt dies jedoch sehr zuversichtlich aus: "Der Todestag ist der Geburtstag ins neue Leben". Wer daran glauben kann ist reich und kann voller Hoffnung, auch wenn Angst dabei sein kann, auf dieses Ziel zugehen.

Bei Gesprächen mit den Heimbewohnern im Pflegeheim Steinhof erinnere ich gerne an die Tatsache: "Wir sind alle auf dem Heimweg". Dabei sind die Reaktionen verschieden, doch die grosse Mehrheit stimmt mir zu. Eine andere

Aussage vermittelt mir einen Seelenzustand, der mich oft in Erstaunen setzt. So erwähne ich oft: "Wir haben alle gute Aussichten." Auch da sind die Antworten verschieden. Viele stimmen mir zu und freuen sich, dass das Leben bei Gott weitergeht. Andere fragen: "Wie meinen sie das?" Auf meine Antwort, dass ich glaube, dass es ein Weiterleben nach diesem Leben gibt, erwidern sie: " Es ist noch keiner zurückgekommen". Darauf erwidere ich: "Doch, einer ist zurückgekommen, Jesus, er ist vom Tod auferstanden und hat versprochen: "Wer an mich glaubt, wird aufstehen und ewig leben" (Joh 11, 25-26). Darauf schweigen einige, andere lächeln und antworten: "Hören sie auf mit diesem Märchen".

Doch wenn wir glauben, dass wir einen Vater im Himmel haben, sind wir auch auf Erden eine Familie und möchten, dass alle unsere Geschwister das Ziel, eine ewige Wohnung bei Gott, erreichen werden. So wissen wir uns gerade mit den Zweifelnden besonders im Gebet verbunden, in der Gewissheit, dass Gott einen jeden persönlich sehr liebt, wie ein guter Vater dies tut, und jedem am Ende seines Lebens noch eine besondere Chance gibt, zu bereuen und Gott anzunehmen. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist der rechte Schächer am Kreuz, der bereut und zu Jesus am Kreuz aufblickt und sagt: "Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!" Jesus sprach zu ihm: "Wahrlich ich sage dir, noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein" (Lk 23 39-43). Diese Zusage schenkte ihm Hoffnung und Zuversicht.

Möge diese Hoffnung auch Sie in allen Situationen des Lebens begleiten und stärken. Wir wissen uns Ihnen verbunden und grüssen Sie herzlich.

Ihre Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf
Bruder Robert

Bruder Klaus – Teil 5

Das Einsiedlerleben im Ranft

Im Ranft errichtet er mit Hilfe seiner Nachbarn ein kleines Hüttchen. Es fällt der erste Schnee, es gibt Frost. "Ob er den Ranft verlässt?" fragen sich die Leute. Aber Klaus bleibt, nur zum Kirchgang verlässt er sein Hüttchen. Langsam, langsam schlägt die Stimmung um. Man beginnt mit ehrfürchtigerem Ton vom "Bruder Klaus" zu reden. Da und dort sagen sie, er habe den Beruf eines Waldbruders und werde vielleicht ein Heiliger. Andere wieder schütteln den Kopf, denn sie glauben nicht, dass ein fünfzigjähriger Mann da drunten ohne Speis und Trank leben könne. Aber es kommt der Tag, da sie es glauben müssen. Da das sonderbare alle Köpfe beschäftigt, Leichtgläubige und Zweifler, wird im Rathaus zu Sarnen beschlossen, man wolle Klaus einen ganzen Monat bewachen, so dass kein Mensch ohne Kontrolle zu ihm gehen könne. So wisse man dann, ob ihm heimlich jemand Speisen zutrage. Also geschieht's, dass man Tag und Nacht alle Zugänge zum Ranft bewacht. Nach einem Monat steht fest, dass Bruder Klaus von niemandem etwas zu essen oder zu trinken bekam. Nun beugen selbst die eigenwilligen Obwaldner sich dem Wunder. Ja, an der Landsgemeinde wird beschlossen, dem Einsiedler Bruder Klaus eine Kapelle und anschliessend eine Zelle zu bauen.

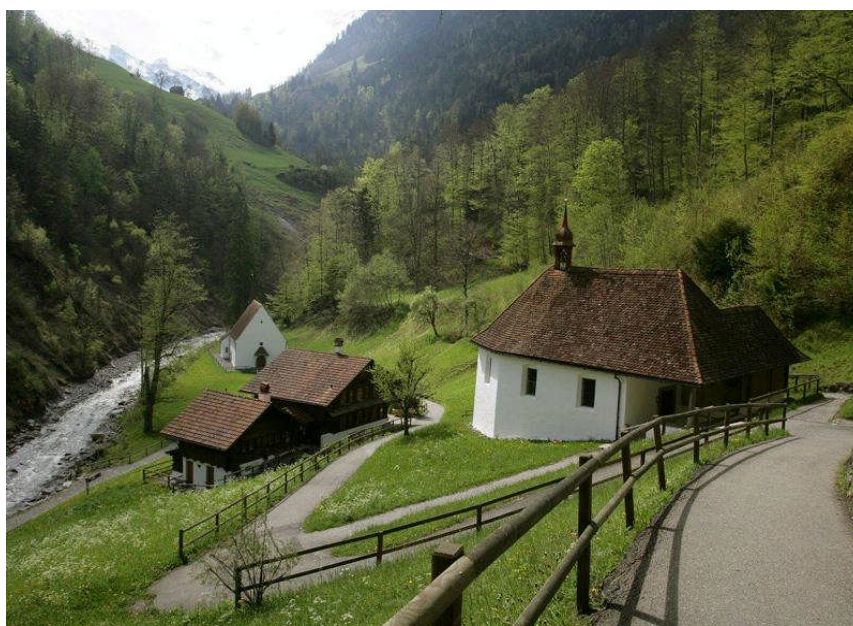
Nun aber sollte das Wunder noch von kirchlicher Seite untersucht werden. Bischof Hermann von Konstanz, dem ein grosser Teil des eidgenössischen Gebietes und damit auch Obwalden zugeteilt war, gab seinem Weihbischof Thomas hierzu den Auftrag. Dieser kam am 27. April 1469,

als er die Weihe des Kirchleins im Ranft vornahm. Nach der Kirchweihzeremonie begab er sich zu Bruder Klaus in seine Zelle und verbrachte mit ihm längere Zeit im Gespräch über religiöse Themen. Unter anderem stellte er ihm die Frage, welches die grösste und gottgefälligste Tugend sei. Und als Niklaus antwortete „Der Gehorsam“, nahm Weihbischof Thomas Brot und Wein, bracht das Brot in drei Stücke und befahl Niklaus zu essen. Dieser wollte sich dem Befehl nicht widersetzen, erkannte aber die Schwierigkeit, die sich nach so langer Enthaltung von aller Speise ergeben musste. Daher bat der den Weihbischof, ihm zu erlauben, dass er nur eines der Stücke, in drei kleine Bissen zerteilt, essen müsse. Dies wurde ihm gestattet. Doch auch die kleinen Stücklein konnte er nur mit mächtigen Beschwerden zu sich nehmen. Und auch das Tröpfchen Wein zu schlucken, verursachte ihm grosse Beschwerden. Darüber bestürzt, erklärte der Weihbischof das wunderbare Fasten von Bruder Klaus als bestätigt. Er bedauerte, dem frommen Eremiten so grosse Schmerzen verursacht zu haben, und beteuerte, dass er diese Probe nicht aus persönlichem Mutwillen, sondern im Auftrag des Oberhirten angestellt habe. Gleich wie Pfarrer Isner bezeugte Niklaus von Flües Freund und Ratsgenosse Erni an der Halden nach dessen Tod, er glaube fest, dass Bruder Klaus in zwanzig Jahren keine leibliche Speise noch Trank genossen habe. Und er, der Bruder Klaus von Jugend auf gekannt hatte, fügte bei, jede Arglist sei ihm fern gelegen. Er habe allezeit in Gottes Willen gelebt. Als ihn ein bekannter Prediger einmal besuchte und ihn fragte: "Ob er nicht fürchte, durch ein so strenges Leben und Fasten zu irren und zu fehlen"?, antwortete Bruder Klaus

dem Besucher: "Wenn ich Demut und den Glauben habe, so kann ich nicht fehlen". Diese grundchristliche Gesinnung ist wohl auf die Betrachtung des Lebens, Leidens und Sterbens Jesu Christi zurückzuführen, die die Quelle seines religiösen Sinnens und Betrachtens bildete.

Während der langen Jahre seines Eremitenlebens kamen unzählige Pilger nicht nur aus allen Gegenden der Schweiz, sondern auch weit vom Ausland her, um den berühmten Eremiten zu besuchen. Viele mochten von der Neugierde getrieben sein, den Wunderfaster zu sehen. Doch manche war es um die Lösung ernster seelischer Fragen zu tun, und gar viele suchten Hilfe und Rat in schwierigen Berufsangelegenheiten.

Zusammengestellt aus verschiedenen Quellen



Leserinnen und Leser berichten, was ihnen der heilige Bruder Klaus bedeutet



Sr. Margrit Bösch

Ich bin im Jahr seiner Heiligsprechung geboren!!

Meine Eltern hatten grosses Vertrauen zum Bruder Klaus.

„*Mein Herr und mein Gott...*“ war ein tägliches Gebet in unserer Familie.

Meine Eltern haben uns Kinder dem Bruder Klaus „geweiht“, seinem Schutz befohlen. Sobald wir laufen konnten, sind sie mit uns ins Flüeli-Ranft gepilgert. Ich musste also von Sackeln hinauf ins Flüeli und hinunter in den Ranft laufen, ohne dass ich getragen wurde!! Meine Mutter hat mir das später einmal erzählt. Sie war sehr stolz auf mich, da ich diese Wallfahrt mit noch nicht ganz 3 Jahren geschafft hatte. Meine Geschwister waren älter, als sie das erste Mal mitgenommen wurden.

1966 habe ich die Ausbildung als Krankenschwester im St. Anna begonnen. Die ganze Ausbildungsklasse pilgerte damals in einer **Nachtwallfahrt** (zum Bruder-Klausen-Fest im September) ab St. Anna zu Fuss in den Ranft (ca. 7 Std.!). Das wurde zur Tradition. Bis und mit 1988 habe ich jedes Jahr diese Fuss-Nachtwallfahrt gemacht, also mehr als 20 mal! Meine sehr schwere und sehr komplizierte Fussverletzung, bei einer Bergtour zugezogen, stoppte diese Tradition. Ich konnte nachher leider nie mehr so eine weite Strecke gehen.

Das Vertrauen, die Vertrautheit, die Beziehung zu Bruder Klaus aber ist geblieben. An seinem Gebet habe ich mich oft orientiert, orientiere ich mich noch heute, betete ich vor Entscheidungen oder in schweren Zeiten.

„... nimm ALLES von mir?“

... auch einen lieben Menschen?, die Arbeit?

... auch die Gesundheit?, das Augenlicht?...

Je bewusster und meditativer ich betete, umso persönlicher wurde dieses Gebet. Auch die unten stehende Übersetzung bete ich gerne.



Mein Herr und mein Gott!

Nimm alles von mir, was mich hindert zu dir!

Nimm mir die Angst, zu kurz zu kommen.

Nimm mir die Blindheit, mit der ich dein Wirken in der Welt übersehe.

Nimm mir die Feigheit, mit der ich meinen Glauben verstecke.

Nimm mir die Schuld, die mich belastet.
Nimm mir die Abhängigkeiten, die mich hindern, zu mir selbst zu kommen.
Nimm mir die Geschwätzigkeit, mit der ich jeden tiefen Gedanken zerrede.
Nimm mir die Traurigkeit, die mich oft mutlos und kraftlos macht.

Mein Herr und mein Gott!
Nimm alles mir, was mich fördert zu dir!

Gib mir Mut, damit ich meinen Glauben bekenne.
Gib mir Tapferkeit, damit ich mich für den Frieden einsetze.
Gib mir Geduld, damit ich anderen Menschen zuhöre.
Gib mir Weitherzigkeit, damit ich mich versöhne.
Gib mir Selbstlosigkeit, damit ich mich nicht so wichtig nehme.
Gib mir Einsicht, damit ich deine Wege erkenne.
Gib mir Tatkraft, damit ich nicht nur schöne Worte mache.

Mein Herr und mein Gott!
Nimm mich mir, und gib mich ganz zu eigen dir!

Nimm mir die Ziellosigkeit und gib mir Glaube.
Nimm mir die Verzweiflung und gib mir Hoffnung.
Nimm mir die Gleichgültigkeit und gib mir Liebe.

In Jesus, dem Sohn Gottes, werde ich sein in Armut!
Ich werde meine Freunde verlassen, um sie viel besser wieder zu finden!
Adieu, meine Gemeinschaft, so reich an Einheit!
Gebunden an die Gemeinschaft, opfere ich alles für die Einheit!

Reise nach Assisi vom 31.08. bis zum 04.09.2017

«Auf den Spuren von Klara und Franziskus»



Pace e bene - Friede und Heil

Das wünschte Franziskus den Menschen, denen er begegnete. Und in diesem Sinne machten wir uns auf den Weg...

1. Tag / Reise von Luzern nach Assisi

Treffpunkt 06.15 beim Inseli Parkplatz in Luzern, wo unser Car-Chauffeur Hugo Lang das Gepäck bei leichtem Regenschauer entgegennahm. Auch lernten wir ihn auf dieser Reise als einen ruhigen, sicheren und versierten Fahrer kennen, immer hilfsbereit und freundlich.

Unser Reiseleitung Sr. Renata Geiger und Sr. Karin Zurbriggen begrüßten alle Pilger herzlich. Da sie diese Reise schon so oft geleitet haben, konnten wir von ihrem grossen Wissen und der Begeisterung für das Leben von Franziskus und Klara profitieren. Die musikalische Begleitung bei jeder Eucharistiefeier und Meditation schuf eine besinnliche Atmosphäre.

Schon der Weg nach Assisi war interessant; mit all den Informationen über die Säumer-Pfade, die Entstehung der Teufelsbrücke, den Gotthardtunnel (Bahn/ Auto), dem ältesten Benediktinerkloster in der Südschweiz oberhalb Claro.



Nach einem Kaffeehalt, schon wieder ohne Regen, ging es weiter durch die Lombardei (Hauptstadt Milano), die Emilia-Romagna (Bologna), die Toskana (Florenz) und Umbrien (Perugia) nach Assisi.

Die erste Sicht auf Assisi war beeindruckend, wie malerisch und ursprünglich die Stadt anzuschauen ist, umschlossen von der intakten Stadtmauer mit den fünf Stadttoren.



Unsere Reisegruppe mit allen 24 Teilnehmenden

Auf einem kurzen Fussweg erreichten wir unsere Unterkunft für die nächsten vier Nächte. Das Hotel San Giacomo, eines der ältesten Hotels in der Stadt. Ein verwinkeltes Gebäude mit ganz unterschiedlichen Zimmern. Faszinierend war das Deckengewölbe in einzelnen Räumen. Das Essen im Hotel war einfach aber gut.

Wir hatten ein Heft „Unterwegs mit Klara und Franziskus“, mit dem Tagesablauf sowie vielen Informationen erhalten. Einen Wettbewerb, der unsere Aufmerksamkeit anregen sollte, einzelne Orte und Bilder bewusst wahrzunehmen, hat bei uns Wirkung gezeigt, waren immer gespannt wo wir was entdecken konnten.

2. Tag / Franziskus - seine Stadt und seine Wege

Nach dem Frühstück machten wir uns auf den Weg zur Basilika San Francesco. Der Wind trieb dunkle Wolken über unsere Köpfe, kurz vor der Kirche schlug ein Blitz ins Kreuz und schon ertönte der Donnerschlag in einer unglaublichen Lautstärke, sodass wir vor Schreck einen Luftsprung machten.

Bruder Thomas führte uns voller Begeisterung und mit viel Engagement und Herzblut durch die Basilika. Die Fülle der bildhaften Darstellungen (Fresken, Malerei, Architektur) war überwältigend. Er hat sich vor allem in der Unterkirche auf wenige ausgewählte Bilder beschränkt und uns so eine Vertiefung der Aussage vermittelt. Die Ruhe und Kraft ist hier gut spürbar, sie bewirkt ein «krüsele» im ganzen Körper.

Nach der Führung und dem Verweilen in Ruhe, an dem Ort, der für jeden stimmte, ging es zu Fuss weiter Richtung Piazza. Dort besichtigten wir diverse Plätze, die im Leben von Franziskus eine wichtige Rolle spielten. Hier wurde uns der Weg des Franziskus deutlich:

Beim Blick auf die Burg und die Oberstadt, wo damals die Adligen lebten, wird sein Streben nach Ritterehre bewusst. Dann sein Weg nach unten, in die heute noch arme und etwas verwaiste Unterstadt. Und dann der Blick über die Stadtmauern hinunter, wo damals die Ausgestossenen, Bettler und Aussätzigen lebten.

Mittagessen in einer Pizzeria, ein Juwel, in das uns die Schwestern führten. Es wurde sozusagen zu unserem Stammlokal. Super leckeres Essen.

Am Nachmittag besuchten wir die Kirche San Pietro, die das Weltbild der damaligen Zeit darstellt. Geistliche und Adlige sind gegenüber dem Volk höhergestellt, getrennt. Zu Fuss oder mit dem Bus ging es dann Richtung Portiuncula-Kapelle, die heute von der grossen Basilika Santa Maria degli Angeli überragt wird. Ein Ort, den Franziskus

mehr liebte als alle andere. Hier hat er seine Haltung grundlegend geändert. Hier hat das Evangelium sein Herz berührt. Gott und die Schöpfung waren für ihn auf Augenhöhe, was an diesem Ort gut sichtbar ist. Hier ist auch die Sterbezelle (Transituskapelle) von Franziskus.



Warten vor der Kirche des hl. Franziskus

3. Tag / Klara und Franziskus - ihr Leben in Armut

Wir starteten mit einer berührenden Morgenmeditation unseren Tag. Heute besichtigten wir die Kirchen San Rufino, wo sich der Taufstein befindet von Klara und Franziskus und San Chiara mit der bildlichen Darstellung des Lebens von Klara.

In der freien Zeit durchstreiften wir die verschiedenen Gässchen. Eine feine „Gelati“ durfte nicht fehlen!

Am Nachmittag ging's mit zügigem Schritt Richtung San Damiano. Ein wunderschöner Weg führte durch Olivenplantagen, an Feigenbäumen und wildwachsendem Rosmarin vorbei - Welch ein Genuss und Duft. Unterwegs besuchten wir in San Masseo die Glaubensgemeinschaft von Bose. Wir nutzten die Gelegenheit von ihren Produkten einzukaufen. San Damiano, wo Klara mit ihren Glaubensschwestern wohnte, wurde von sehr vielen Pilgern

besucht. Wir entschieden uns nicht an der Vesper teilzunehmen. Schwer beladen spazierte ein Teil der Gruppe nach Assisi zurück.

4. Tag / Franziskus und die Schöpfung

Die Wanderlustigen machten sich um 8.00 h auf den Weg. Ein steiler, steiniger Pfad führte zu der Einsiedelei Carceri. Wir trafen uns zu einer gemeinsamen Eucharistiefeier, welche Bruder Benedikt zelebrierte. Nachher besichtigten wir die Einsiedelei und die Umgebung. Unvorstellbar, wie die Menschen früher in so kleinen Behausungen lebten. Auch hier sind überall die Spuren von Franziskus sichtbar. Den freien Nachmittag nutzten wir, um für unser leibliches Wohl zu sorgen, einzukaufen und in Ruhe nochmals die Orte zu besuchen, die uns am meisten berührten. Geduldig warteten wir am Abend auf die Prozession zum Todestag von Franziskus. Leider wurde sie in Etappen durchgeführt, so dass wir nur einen kleinen Teil davon miterlebten. Ausser Zwei (Annemarie und Carla), die durch die ganze Stadt rannten, um die ganze Prozession zu sehen.

5. Tag / Heimreise

Die Heimreise verlief für uns kurzweilig und problemlos. Einige sangen, andere schliefen. Bruder Robert war auch wieder bei der Heimreise unermüdlich dabei, sich um das Wohl aller Reisenden zu sorgen (mit viel Humor).

Wir haben diese Reise mit einem gefüllten Rucksack (Sorgen, Anliegen...) angetreten, haben in Assisi Kraft und Zuversicht erhalten und sind so gestärkt zurück nach Hause gefahren.



Zum Schluss ist es uns ein Bedürfnis nochmals allen ein herzliches Dankeschön auszusprechen, vor allem den Schwestern Renata und Karin.

Wir würden mit Freude wieder eine Reise mit den Baldegger Schwestern unternehmen. Sie haben mit ihrem Enthusiasmus unser Herz berührt.



Carla Möri



Annelies Küng



Sterben

Treuer Gott, - Sterben macht Angst.
Wir sind das Loslassen nicht gewöhnt.
Lieben, festhalten, beharren - das haben wir gelernt.
Das Geliebte hergeben,
- das hat uns niemand beigebracht.
Unsere Endlichkeit ist uns bewusst.
Wir kennen unsere Grenzen.
Wir sehen das Sterben ein.
Die Einsicht ist uns kein Trost,
das Wissen nimmt uns nicht die Angst.
Herr Jesus Christus, - schenke uns Vertrauen,
nimm uns die Angst, - öffne uns die Tür,
lass uns deine Liebe spüren - in unseren Grenzen.
Sei du unser guter Herr - im Leben und im Tod.

Gerhard Engelsberger



Friedhof der Brüdergemeinschaft in Oberwil/Zug nahe der Klinik

**Mutter und Herrin Maria-Hilf,
segne und schütze uns allezeit.
Seliger Peter Friedhofen
bitte für uns!**

**Herausgeber:
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf, Schweiz
Steinhofstr. 10
6005 Luzern
Tel.: 041 319 68 53
bruder.robert@steinhof-pflegeheim.ch
www.brueder.info**

**Giro: Neuer Geist
Ordensinformation
Konto 60-23871-0**

